

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 103.

Dienstag, den 3. September 1912.

16. Jahrg.

Sollen wir Sedan feiern?

Das Wort Sedan ist uns seit 42 Jahren das Sinnbild deutscher Ehre und Einheit, deutscher Macht und Größe. Es bedeutet uns die Sieghaftigkeit, die unsere nationale Ehre gewahrt, unsere Einheit sichergestellt, uns zu nie zuvor gelebener, kaum jemals gekannter Herrlichkeit emporgehoben hat. Sedan ist unserem Bewußtsein weit mehr als bloßer Schlachten- und Siegestag. Gewiß sagt als solcher Sedan ganz Unvergleichliches und darum Unvergessliches: er löst die erhabende Erinnerung an die Kämpfe, die die Gefangennahme Napoleons und des letzten kaiserlichen Heeres Frankreichs beschloß. Aber Sedan veranschaulicht uns mehr noch: der 2. September 1870 gab durch die fast beispiellosen militärischen Großtaten und Leistungen, die vorausgegangen waren, die feste Gewähr, daß die im Schlachtendonner, durch Eisen und Blut besiegelte Einigung aller deutschen Stämme und Staaten unverlierbarer Besitz geworden ist. Sedan ist des deutschen Reichs Geburtsstunde, die Grundlage des deutschen Kaiseriums, der Grund- und Gestein unserer heutigen Machtstellung. Und zuletzt und zu allermeist: Sedan ist das nationale Wahrzeichen dessen, wodurch wir einig und unüberwindlich, groß und mächtig wurden und bleiben. Sedan ist die Mahnung, die Kräfte der Wehrfähigkeit, der vaterländischen Pflichttreue, der Kriegsbereitschaft immerdar zu pflegen und sie uns allezeit in geschlossener schlagfertiger Einheit zu erhalten. Der Dichter hat diese Sedanmahnung in die Worte geprägt:

„Ihr seid das Volk der Pflicht, der herben Zucht, Euch ward beschieden rauher Pflanz zu wallen, Nie mißlos ist die ersehnte Frucht Vom Baum des Glücks Euch in den Schoß gefallen. Was schon der Väter Traum umlöst gelücht: Ein einzig Reich, ein Haupt den Stämmen allen, Erungen wards, nicht leichten Kaufs beschert, Um teuren Blutpreis hats erkämpft das Schwert.“

So unsagbar viel umschließt, sagt das Wort

Sedan. Einen so unerträglich, so unermesslich reichen Inhalt birgt es. Und darum heißt die Frage: Sollen wir Sedan feiern? stellen, sie sofort bejahen. Sie verneinen hieße vergessen, was uns Sedan geschaffen, vollendet, gewährleistet; hieße das uns durch Sedan lebendige Wirklichkeit gewordene Bewußtsein von den gerechten Ansprüchen und den Aufgaben des Deutschen, von dessen Stellung und Zukunft auf der Erde trüben. Es ist nicht deutsche Art, sich in praesentischer Selbstüberhebung aufzublähen und in kriegerischen Großtaten zu erinnern, um daran den bezwungenen Feind zu erinnern. Als nationaler Gedanke leuchte uns die Septembersonne des Sedantages! Lassen wir nicht ab von der Freude, daß wir ein Sedan haben! Mühen wir uns, daß wir des Sedantages würdig bleiben! Nicht ein vermessenes Wort der Ehrfurcht, sondern ein Heiligtum sei uns Sedan: ein Vermächtnis, das nie schwindet, ein Erbe das nie rostet, ein leuchtendes Bild tatensfroher Begeisterung und opferwilliger Treue, der Stärke, des sieghaften Willens des deutschen Volkstums!

Politische Rundschau.

Deutschland. Das deutsche Kaiserpaar wurde am Freitagabend bei seiner Ankunft in Berlin von der Bevölkerung kühnlich begrüßt. Dem Kaiser, der die Uniform der Polener Reitenden Jäger trug, sah man die überhandene Erkrankung am Schnupfenfieber nicht mehr an. Im königlichen Schloß hatte der Monarch alsbald eine Besprechung mit dem Kronprinzen, der seinem kaiserlichen Vater über die Wreifeburger und Dresdener Festtage Bericht erstattete.

An der Zweihundertjahrfeier der Sophienkirche in Berlin, deren Erbauung auf eine Stiftung der ersten preussischen Königin Sophie, der dritten Gemahlin Friedrichs Wilhelms I., zurückzuführen ist, nahmen am Sonnabend auch der Kaiser und das Kronprinzenpaar teil. Der Kaiser hatte wegen

seiner Erkrankung zunächst sein Erscheinen ablagen lassen, aber infolge seiner unerwartet raschen Wiederherstellung hatte es sich der Kaiser nicht nehmen lassen, bei der kirchlichen Feier persönlich zugegen zu sein, an der u. a. auch Generalsuperintendent D. Labuhn, Unterrichtsminister v. Trott zu Solz, der Oberpräsident von Conrab teilnahmen.

Die Schweizer Kaiserreise. Der Kaiser trifft am 3. September nachmittags 3.35 Uhr mittels Sonderzuges in Basel ein, wo er von dem Vizepräsidenten Dr. Lemmer begrüßt werden wird. In demselben Abend erfolgt die Ankunft in Zürich, von wo aus sich der Monarch am Mittwoch ins Mandvergebiet begibt. Abends ist ein großes Seerachtfest auf dem Zürichersee. Am Donnerstag wird sich der Kaiser mit einem schweizerischen Sonderzug ins Mandvergebiet begeben. Die Fahrt nach Bern und Interlaken unterbleibt, denn der Kaiser kehrt nach Zürich zurück und begibt sich erst am Freitag mittag nach Bern, wo der Monarch einen halben Tag verweilt, um dann über Zürich und Konstanz die Rückreise anzutreten. Von Konstanz aus wird der Kaiser der Großherzogin-Witwe Luise von Baden einen kurzen Besuch abstatten.

Die Dresdener Festtage erreichten ihr Ende mit einer Paradedesfilé im königlichen Schloße zu Dresden. Der König von Sachsen brachte dabei einen Trinkspruch aus, in welchem er dem Debauern Ausdruck gab, daß der Kaiser durch Krankheit verhindert gemessen sei, die sächsischen Truppen zu inspizieren. „Seit Monaten haben wir uns alle darauf getreut, den scharfen Augen Seiner Majestät zu zeigen, was wir auf diesem (militärischen) Gebiete zu leisten imstande sind.“ Der König schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Der König teilte ferner mit, daß er beschlossen habe, den Deutschen Kronprinzen à la suite des dritten Ulanen-Regiments Nr. 21 zu stellen, dessen Chef der Kaiser ist. Nach Schluß der Fabel fand auf dem Theaterplatz ein großer Zapfenstecher der sämtlichen sächsischen Regimenter statt. Damit waren die Festlichkeiten in Dresden beendet. Die Festlichkeiten haben

Um Lieb' und Trenn!

von Otto Elster.

21]

Nachdruck verboten.

Urrita beherrschte fast allein die Unterhaltung. Sie flatterte wie ein bunter, erotischer Falter umher, bald zärtlich um die Baronin besorgt, bald sich mit dem Baron neidend, bald Lenka ein „Weißt du noch?“ in das Ohr flüsternd, bald von dem herrlichen Schloß Bertholdstein schwärmend. Sie war heter und witzig sogar, wenn sie von den kleinen Streichen in dem Penlonat der Mademoiselle Perrin erzählte; sie schilderte in glühenden Farben die Schönheiten ihrer süßlichen Heimat, und mußte in schelmischer Weise die heimlichen Reize der nordischen Heide hervorzuheben. Sie schillerte wie eine seltsame Zauberblume in allen Farben, sie ließ ihren Geist, ihren Witz wie in einem bunten Feuerwerk aufsprühen, man merkte es ihr an, daß sie gefallen wollte.

Man lachte über ihre Scherze und Drollereien, man bewunderte ihren Geist, aber man fühlte sich bei diesem feurigen Sprühregen ihrer Worte nicht beglückt. Man bewunderte ein Feuerwerk, aber man fühlte sich wohlher und beglückter bei den ruhig loderbenden und knisternden Flammen eines Kamins.

Um unbefangenen war noch der Baron, der oft unwillkürlich über die Scherze Urritas lachen mußte und sich gern mit ihr herumdeckte. Sie zeigte ihm, dem älteren Herrn gegenüber auch eine kindliche Vertraulichkeit, welche ihm schmeichelte. Den-

noch konnte er einer gewissen Unruhe nicht Herr werden, wenn er sah, daß Urritas Augen oft und blüchlich auf Berthold hinübergeschweifen, als wollten sie nach seinem Befall haften.

Schärfer beobachtete und urteilte die Baronin. Das Auge der Frau erkennt ja viel rascher die Koterterie einer anderen Frau als der Blick des Mannes, dessen natürliche Eigenliebe durch diese Koterterie sich geschmeichelt fühlt. Die vornehme und einfache Geminnung der Baronin verurteilte aber streng keine jede Koterterie; auch lebte noch immer die Hoffnung in ihr, ihre Lenka einst mit dem Grafen Berthold vereinigt zu sehen, und die Bemerkung, wie sehr sich Urrita um die Günst Bertholds bewahr, und daß dieser der schmeicheln Koterterie Urritas gegenüber nicht unempfindlich erwichen, verstimmete sie und ließ sie das Wesen Urritas härter verurteilen, als sie es vielleicht verdiente.

Auch bemerkte die Baronin sehr wohl, daß Lenka immer stiller und trauriger wurde, und das schmit ihr in das Herz. Ihr mütterliches Empfinden hatte schon längst den Grund von Lenkas veränderten Wesen entdekt; sie wußte von dem Vorfall auf jener Schützenpartie nichts, denn Lenka hatte gegen niemanden etwas von der eigentlichen Ursache jenes Zwischenfalls erwähnt, und da auch Berthold sich nicht darüber äußerte, so nahm jeder-mann an, daß damals Lenka nur von einem körperlichen Unwohlsein befallen war.

Die Baronin sah tiefer, wenn sie auch die wahre Ursache nicht ergründen konnte, so erriet sie

doch ganz richtig, daß die Liebe Lenkas zu Berthold mit im Spiele war, nur daß sie meinte, es kränzte Lenka, daß der junge Graf sich anheimend so gleichgültig von ihr zurückgezogen hatte. Sie hatte sich vorgenommen, zu versuchen, die beiden einander näher zu bringen, jetzt mußte sie sehen, wie Urritas Koterterie ihre Pläne zu zerstören drohte, und das machte sie mißmutig.

Denn in der Tat schien es so, als ob sich der Graf ganz durch das Wesen Urritas in Anspruch nehmen ließ. Er plauderte und scherzte mit ihr und folgte ihren Bewegungen mit lebhaften Blicken.

Und doch — wer in seinem Herzen hätte lesen können, würde darin ein ganz anderes Bild gesehen haben, als sein äußeres Wesen vermuten ließ.

Unruhe, Zweifel, Uerger über sich selbst, Bewunderung der reizvollen Erscheinung Urritas und doch stille Verehrung der ruhigen, vornehmen Schönheit Lenkas, tritten in seinem Herzen miteinander. Er veruchte einige Male sich Lenka zu nähern, er veruchte, sie mit in das leichte neckische Geplauder hineinzuwickeln, aber Lenka wich schon zurück und nahm kaum noch Anteil an der Unterhaltung.

Der warme Schein in ihren Augen, der ihn bei seiner Ankunft begrüßt und so hocherfreut hatte, erlosch, sie sah starr da oder erfüllte schweigend die kleinen Gespräche und Pflichten der Hausfrau beim Bereiten und Einhängen des Tees.

Dieses stille Wesen Lenkas verstimmete ihn, machte ihn trotzig und ließ ihn sich lebhafter, als

Dresden verlassen. Der Deutsche Kronprinz begab sich im Auto nach Berlin.

Die Auszeichnung des deutschen Kronprinzen durch den König von Sachsen, der den Vertreter des Kaisers à la suite des 3. Ulanen-Regiments Nr. 21, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, stellte, hat bei der sächsischen Kanallerie große Freude hervorgerufen, da der Kronprinz überall als das Vorbild eines unerfrockenen Reiters gilt.

Die Angst Englands vor Deutschland kam auf einem Festmahl zum Ausdruck, das englischen Gästen von der kanadischen Hauptstadt Ottawa gegeben wurde. Mehrere Redner erklärten, daß die deutsche Gefahr nur durch die tatkräftige Unterstützung des englischen Mutterlandes seitens aller Kolonien beschworen werden könnte. Nur der frühere kanadische Premierminister Laurier war besonnen genug, eine deutsche Gefahr nachdrücklich in Abrede zu stellen.

Auf dem portugiesischen Teil der Sundanesischen Insel Timor ist eine Empörung unter den Eingeborenen ausgebrochen. Es kam zu einem Kampf mit den portugiesischen Truppen, bei dem die Mebellen angeblich 3000 Tote hatten. 4000 wurden gefangen genommen. Die Ruhe ist nun wieder hergestellt.

Frankreich. Die furchtsamen Matrosen vom französischen Kreuzer „Berthe“, die am 13. August im Hafen von Toulon ihr Schiff nach einer Kessel-explosion verlassen und nicht zu bewegen waren, an Bord zurückzuführen, haben jetzt ihre verdiente Strafe erhalten. Im ganzen verurteilte das Kriegsgericht 70 Unteroffiziere und 100 Matrosen, doch gab es das Strafmaß nicht bekannt.

Balkanstaaten. Die Spannung auf dem Balkan hält unvermindert an. Zwar wird von italienischer Seite bestätigt, daß in der Schweiz Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei schweben; indessen ist man Bulgarien, Montenegro und in Serbien der Hoffnung, daß nicht so sehr der Krieg mit Italien, als die inneren Wirren die Kriegstüchtigkeit der Türkei beeinträchtigen. Diese Sachlage will man sich zunutze machen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese drei Staaten Kriegsvorbereitungen treffen und man munkelt, daß Rußland ihnen zum Mindesten nicht von ihrem Vorhaben abtrat. Angehts dieser kritischen Lage ist es doppelt anerkanntenswert, daß Oesterreich-Ungarn sich angelegentlich um den Frieden bemüht. Graf Berchtold, der Minister des Aeußeren, ist von einer Reise nach Bukarest heimgekehrt, von wo er die Versicherung mitgebracht hat, daß Rumänien sich auf keine Balkanabenteurer einlassen werde. Hoffentlich gelingt es den vereinten aufrichtigen Bemühungen der Mächte, auch die übrigen Balkanstaaten davon zu überzeugen, daß die Zeit zur „Lösung der Balkanfrage“ denkbar schlecht gewählt ist.

Die Lage in der Türkei ist im wesentlichen unverändert. Die montenegrinische Regierung ließ erklären, daß König Nikita auf die freundschaftlichen Vorstellungen der Mächte, die zum Frieden rieten, erklärte, daß Montenegro keine aggressive Absichten hege und den Wünschen der Mächte so weit wie möglich entgegenzukommen gewillt sei. Auch Bulgarien und Serbien müssen trotz gelegentlicher Drohrufe gleichfalls Frieden halten, wenn die Großmächte es fordern. — Auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz herrscht große Freude über die soeben erfolgte Aufhebung des hohen Einfuhrzolles für deutsches Bier. Noch größer wird die Freude sein, wenn endlich der Friedensschluß vorliegt. Die

dem Oesterreichisch-ungarischen Thronfolger nahe stehende Wiener „Reichspost“ meldet, daß der türkische Thronfolger Jusuf Izzeddin, der gegenwärtig noch in Niederösterreich weilt, die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einleitung offizieller Friedensunterhandlungen anbahnen werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Begegnung zwischen dem Prinzen und dem Minister des Aeußeren, Grafen Berchtold, kommen werde.

In China herrscht wieder volle Ruhe und zwischen dem Führer der südchinesischen Republikaner Dr. Sunjatsen und dem Präsidenten der Republik Quanschitai Frieden und Eintracht. Beide wollen vereint an der Befestigung der Republik arbeiten, für die der Präsident loeben Adelstitel von 6 Rangstufen einführte, die die Bezeichnung Großbrande, erster, zweiter usw. bis fünfter Grande führen.

Votales und Provinziales.

Aus Lehrerkreisen schreibt man uns: Für Eltern, welche ihre Söhne dem ausrichtsvollen Lehrberuf zuführen wollen, dürfte die Nachricht willkommen sein, daß sie die Söhne noch zum Herbst dieses Jahres in die Anstalten mit Mädchenkursen unterbringen können. Solche Anstalten sind in Wiesbaden, Erfurt und Gießen. Zur Aufnahme genügen die Kenntnisse einer Volksschule. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß nur Schüler höherer Lehranstalten oder von Mittelschulen oder höchstens von vielfältigen Volksschulen der Städte Aufnahme hätten, in einer Lehrerbildungsanstalt vorwärts zu kommen, ist irrig. Auch tüchtige Schüler einer Landschule können das Ziel erreichen. Für den Herbst müht die Meldungen allerdings bald eingereicht werden.

Eine Expositur (Geschäftsstelle) des k. k. österreichischen Handelsmuseums mit dem Wirkungskreis für die Provinzen Sachsen und Hannover, für Anhalt und Braunschweig ist mit dem Sitz in Magdeburg errichtet worden. Mit der Leitung derselben ist, wie uns die Expositur mitteilt, Herr Carl Cordes, Magdeburger, Kürstener 15, ehrenamtlich betraut worden. Auskünfte über Bezug- und Abgabquellen, Postwesen usw. werden dort kostenlos erteilt.

Falkenberg, 31. Aug. Am Schluß der Kaisermanöver werden wahrscheinlich von Bahnhof Falkenberg aus größere Truppen-Transporte stattfinden, möglich ist jedoch auch, daß die Verladungen auf freier Straße geschehen. Jedenfalls werden zum Schluß der Kaisermanöver hier zahlreiche Soldatenzüge abgehen, die zum Abtransport der Truppen bereitgehalten werden und je nach Bedarf hier oder dorthin abgefordert werden. — Wo sich das Haupttreffen im Kaisermanöver abspielen wird, ist selbstverständlich noch vollständig unbekannt; die Zeitungsnachrichten, die den Militärchef, Graf von Helmreich, angeben, sind ebenso Vermutungen, wie diejenigen, die behaupten, daß die Kaisermanöver sich in der Gegend Torgau-Falkenberg abspielen.

Torgan. (Militärisches.) Die 2. reitende Batterie des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74, Bataillonchef Herr Hauptmann Bollmann, die in Wittenberg garnisoniert, ist für hervorragende Leistungen im Schießen der Feldartillerie des 4. Armeekorps das Kaiserjäger verliehen worden.

Halle a. S., 30. Aug. Vorgestern wurde letzte Nacht von einer Autodroste an der Raffinierstraße der Raffinierfabrik der Halle'schen Maschinenfabrik. Er wollte seinen Hund anlocken und beachtete wohl die Signale des Droßköhlers nicht,

so daß er unter das Auto zu liegen kam und bei nahe sofort tot war. Den Autofahrer durfte nach Lage der Dinge keine Schuld treffen. Der von dem Verunglückten mitgeführte Hund wurde bald darauf von einem anderen Straßfahrzeug ebenfalls überfahren und getötet.

Magdeburg, 30. August. Der Magdeburgerische Flieger Diebold stieg heute vormittag auf dem Krautereianger auf und absolvierte einen schönen Flug von etwa 400 Meter Länge, als plötzlich die Steuerung versagte und der Aeroplan auf 10 Meter Höhe abstürzte, wobei er sich mehrere Male überschlug. Beim Aufschlag auf die Erde wurde das Flugzeug vollständig zertrümmert, während Diebold sich wunderbarer Weise unverletzt aus den Trümmern herausarbeiten konnte.

Magdeburg, 29. Aug. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich auf dem Kürstener. Dort begnadete der elfjährige Sohn des Schneiders Schulz einem mit Sand beladenen Wagen. Dagegen der Knabe, nach den Aussagen von Augenzeugen ruhig seines Weges ging, schlug der Knabe mit der Peitsche nach dem Kinde. Dabei schlang sich die Peitschenknaue so fest um den Hals des Knaben, daß bei dem Verlust des Knabens, die Peitsche zurückzuziehen, der Junge zu Fall kam und unter die Räder des schweren Wagens geriet. Dadurch erlitt der Bedauernswerte so schwere Verletzungen, daß er drei Stunden darauf starb. Wegen des Knabens ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Gardelegen, 29. August. Es gibt Tausende von Menschen, die noch keinen Flieger zu Gesicht bekommen haben, zahllose Dörfer, die kein Pilot überfliegen hat. Um so dankbarer ist denn die Neugier, wird einmal die Ankunft eines Aviatikers signalisiert, und um so festlichere Formen nimmt der Empfang an. Wir lehen um „Kreis-Anzeiger“ für Gardelegen: „Ferienflug Paris—Gardelegen—Berlin“. Der Flieger Franz hat den Fernflug nach Berlin aufgegeben, da sein Apparat vollständig zertrümmert ist. Dagegen wird der Flieger Bründel, der bei seinem ersten Versuch in Westfalen landen mußte, wieder aufsteigen. Um möglichst allen die Gelegenheit zu verschaffen, den Flieger zu bewundern zu können, hat der „Kreis-Anzeiger“ folgende Vorkehrungen getroffen: So wie die telephonische Meldung einläuft, daß der Flieger in Hannover gestiegen ist, entsendet der „Kreis-Anzeiger“ einen Trompeter auf den Markthaus. Sobald der Flieger in Sicht ist, wird der Trompeter eine Fahne entfalten und das Lied „Wem Gott will rechte Günst erweisen“ mehrmals blasen. Der Magistrat hat in dankenswerter Weise die Erlaubnis erteilt, den Markthausurm als Luftpfort zu benutzen.

Tangermünde, 31. August. Ein Liebesdrama fand heute mit dem gemeinsamen Tode der beiden beteiligten jungen Leute ihre feierliche Abschlus. An der Tangerbrücke fand man heute früh einen Herrenschilder und einen Hut. Die Nachforschungen ergaben, daß sie das Eigentum eines Fährgehilfen namens Weiter sind, der mit dem Dienstmädchen Loos verlobt ist. Die Leichen der beiden, die gemeinsam in den Tod gegangen sind, wurden heute mittag in der Tanger aufgefischt.

Nordhausen, 28. August. In der Nähe von Ballhausen explodierte heute morgen der Kessel eines Dampfzuges auf dem Wege zur Arbeitsstätte. Die Explosion war so stark, daß die Güterzüge der Lokomotive etwa 100 Meter weit weggeschleudert wurden. Drei Personen wurden schwer verletzt.

er selbst wollte, der Unterhaltung mit Arria widmen.

Die Baronin bemerkte, daß die allgemeine Stimmung immer gespannter und gereizter wurde. Sie hob die Tafel auf und schlug einen Spaziergang durch den frühlingfrischen Park vor.

Man brach auf. Die Baronin sah, wie sich Graf Berthold Lenka zu nähern suchte und mußte Arria an ihrer Seite festhalten. Der Baron blieb auf der Veranda zurück, um die Zeitung zu lesen.

Eine Weile gingen Berthold und Lenka schweigend nebeneinander dahin. Einmal streifte sein Blick ihr stilles, schönes Gesicht und es quoll warm in seinem Herzen auf.

„Wir haben uns lange nicht gesehen, Lenka,“ sagte er.

Sie erbehte leicht bei dem Klang seiner Stimme, die so weich und sanft und doch so ernst und tauzig war. Das war ganz der Ton, in dem er sonst zu ihr gesprochen und unwillkürlich drängten sich Tränen in ihre Augen.

„Es war nicht meine Schuld,“ entgegnete sie leise.

Es schien ihr, als jitzerte seine Stimme etwas, als er fortfuhr:

„Sie waren krank? — Ich habe es sehr bedauert, als ich davon hörte.“

„Ich war nicht krank, Berthold,“ erwiderte sie rauh, indem sie ihm mit vollem ehrlichen Blick anschaute.

„Ich war nur tauzig.“

„Tauzig? Weshalb?“

„Weil ich mich getäuscht sah.“

„Durch mich?“

„Nein — durch mich selbst.“

„Ich verstehe Sie nicht?“

„Vielleicht werden Sie mich eines Tages verstehen, Berthold. — Aber jetzt ist es überwunden. Ich bin glücklich.“

„Ah! — Ihre Mine spricht nicht gerade dafür. In Ihren Augen sehen Tränen.“

„Es gibt auch Tränen des Glückes, Berthold.“ Zweifeln sah er sie an. Er konnte sich ihr Wesen nicht erklären. In seinem Herzen war die Erinnerung an ihre Worte, durch die seine Liebe zurückgegriffen, noch so lebhaft, als daß er an eine Ueberzeugung ihrer Gesinnung ihm gegenüber glauben konnte. Es war ja auch nichts Geseheenes, was eine solche Ueberzeugung hätte herbeiführen können. Sie hatten sich seit jenem Abend nicht wieder gesehen, kein Wort wieder miteinander gewechselt, er hatte sich im Gegenteile ganz in der Einsamkeit vergraben und Lenka war auch nicht aus Schloß Langenau herausgekommen. Was konnte also der Grund sein, daß sie ihre Gesinnung geändert haben sollte? Zu einer Lüge oder einer Täuschung war aber Lenka nicht fähig, das wußte er.

„Es freut mich in der Tat, wenn Sie glücklich sind,“ sprach er mit unsicherer Stimme. „Darf man fragen, was Sie so glücklich macht?“

Sie errötete und senkte die Augen. „Ich kann es Ihnen nicht sagen.“

„Sie sind rätselhafter denn je, Lenka! rief er ärgerlich. „Doch verzeihen Sie — ich habe ja nicht das geringste Recht auf Ihr Vertrauen.“

„Wenn das Geheimnis meines Glückes nur mich anbeträte, so würde ich Ihnen alles anvertrauen, Berthold,“ entgegnete sie mit einem unendlichen weichen Lächeln.

„So teilen Sie Ihr Geheimnis mit einem anderen Menschen?“

„Nein — aber es betrifft einen anderen.“

„Nun, ich glaube zu erraten — doch ich will nicht in Ihre Geheimnisse eindringen. — Wann kehrt Ihr Bruder heim?“

„In einigen Wochen.“

„Kann Sie Doktor Willbrandt mit zurück?“

„Ich glaube ja —“ erwiderte sie leise und zögernd, während eine leichte Röte ihre Wangen überhauchte.

„Dieser Doktor Willbrandt ist mir offen gesagt, unsympathisch. Er hat etwas Verflohenes und Unheimliches in seinem Charakter. Finden Sie nicht auch?“

„Er ist sehr gelehrt und auch ein tüchtiger Lehrer,“ entgegnete sie mit unsicherer Stimme.

„Mir kommt er arrogant vor. Ich begreife nicht, wie Ihre Eltern diesen Menschen so lange an sich dulden können. — Doch was ist Ihnen? Sie sind bläß und zittern?“

„D. mir ist nichts.“

„Ist's Ihnen zu kühl? — Geben Sie mir den Arm, ich will Sie zum Hause zurückführen.“

„Sie sind doch noch nicht ganz wieder hergestellt.“

„Doch — doch —“

Fortsetzung folgt.



Nordhausen. Die Gemeindeverwaltung hat die Zuweisung von Stipendien an alle Mütter beschlossen, die ihre Kinder selbst stillen und deren Familieneinkommen 1200 M. nicht übersteigt.

Vermischte Nachrichten.

Die Kriminalistik im Heere. In den letzten Jahren sind die Verbrechen und Vergehen im deutschen Heere langsam aber ständig zurückgegangen, während z. B. in Frankreich die Kriminalistik im Heere immer mehr wächst und namentlich Geforsamsverweigerungen sich mehren. Die Fahnenflüchtigen, die Anfang 1900 noch mehr als 700 betragen, sind jetzt auf rund 500 zurückgegangen, erfreulich ist die Abnahme der Mißhandlungen Untergebener: 1901 noch 678, 1911 938. Die Diebstahlsvergehen haben sich mit 1060 im Jahre auf gleicher Stufe gehalten. Tägliche Vergehen gegen Vorgesetzte kamen im deutschen Heere nur selten vor, sie haben fast ganz aufgehört, bei einem Halbmillionenheere kommen 50 solcher Fälle kaum in Betracht. Die bürgerlichen Vergehen halten sich in ganz niedrigen Grenzen und zeigen ebenfalls absteigende Tendenz. Körperverletzungen außer Dienst kamen im letzten Jahre 850 zur Aburteilung, mit Urkundenfälschungen beschäftigten sich etwa 100, mit Stillschleusen vergehen 55 Fälle. Rechtserleuchtete Fortschritte hat die Antialkoholbewegung im Heere gemacht. Infolgedessen sind die Vergehen, die in der Trunkenheit begangen sind, von über 400 im Jahre 1905 auf rund 250 im Jahre 1911 zurückgegangen.

Hohe Gemeindefeuersprüche in Westpreußen. Angefaßt der vielfach verbreiteten Meinung, daß die arbeiterreichen Industriestädte des Westens mit besonders hohen Kommunalzuschlägen belastet seien, dürfte es von Interesse sein, zu hören, daß auch im Osten und speziell im verhältnismäßig industriearmen Westpreußen teilweise enorm hohe Steuerzuschläge erhoben werden. Wie letzten auf dem Westpreußischen Städtetage in Deutsch-Krone festgesetzt wurde, erheben von den 47 Städten Westpreußens nur drei weniger als 200 Prozent, dagegen 35 Städte 200 bis 300 Prozent, 18 Städte über 300 Prozent Steuerzuschlag, und die Stadt Gornow im Regierungsbezirk Marienwerder, die etwa 2000 Einwohner zählt, kann sich bei einem Zuschlage von 450 Prozent noch rühmen, unter den deutschen Städten unerreicht dazustehen.

Die fällige Müllergiftung wird diesmal aus Polen gemeldet. In das dortige städtische Krankenhaus wurden zwei Arbeiterinnen, Schwestern eingeliefert, die Milz geessen hatten und wenige Stunden später schwer erkrankten. Beide ringen mit dem Tode. In wieweit unverantwortlicher Weise bisweilen auf den Märkten vorgegangen wird, zeigt die Tatsache, daß auf dem Posenener Wochenmarkt mehrere Körbe in Käulnis übergegangen und mit Maden durchsetzter Pilze beschlaggenommen und vernichtet werden mußten.

Der gefährliche Mond. In Nr. 275 des in Göttingen (Württemberg) erscheinenden „Altbotten“ findet sich in einem Artikel „Das große göttliche Universalgesetz des Welters, des Krieges und der Seuchen“ von Johannes Binder folgende Mitteilung: „Unser Erdtrabant Mond erlitt unter der letzten Planetenkonstellation des Jahres 1910 eine solche Veränderung seiner Geise, daß vorübergehend neue Gasverbindungen entstanden, die er im November, Dezember und Januar nach der Erde ausstrahlte und dadurch die Maul- und Klauenseuche erzeugte.“ Daß der gute Mond, der so stille dahergeht, manche

heimlichkeit birgt, haben die Bewohner dieses Planeten schon längst herausgefunden; daß er aber solcher Gemeinheit fähig ist, die Maul- und Klauenseuche auf die Erde auszuatmen, das geht doch weit über das Erlaubte hinaus.

Not im englischen Hochwassergebiet. In der Grafschaft Norfolk sind infolge Ueberflutungen mehr als 3000 Personen ohne Obdach und über 20000 in größter Not. Es geht vor allem an Lebensmitteln. Die Stadt Peterborough ist vollständig vom Wasser umgeben. 80 Brücken sind vom Wasser fortgeschwemmt worden. Die Lage der Bevölkerung in den vom Unwetter am meisten heimgegriffenen Gebieten gestaltet sich äußerst schwierig. In Higham haben die Fluten ein Leichenbestattungshaus zerstört. Die Särge schwammen durch die Straßen, und in einer lag eine Leiche. In Norwich sind viele Häuser eingestürzt und noch mehrere dürften in nächster Zeit fallen. Leichen von Haustieren, Hund und Hühnern und Hausgeräte aller Art treiben auf den Fluten.

Aus aller Welt.

Weißwasser i. Schl. Ein bedeutender Münzfund ist bei Wabelsdorf gemacht worden. Bei Bauarbeiten wurden 4 goldene und 268 silberne Münzen zutage gefördert, die fast ohne Ausnahme im 15. Jahrhundert geprägt worden sind. Es wird angenommen, daß sie der einstmalige Besitzer um das Jahr 1510 in Sicherheit gebracht hat. Ein großer Teil der Münzen sind Golddenare böhmischen Ursprungs. Von den 4 goldenen Geldstücken sind zwei böhmisch-ungarischen Ursprungs. Zwei Goldgulden stammen aus ziemlich entfernten Gebieten, den freien Reichsstädten Hamburg und Nördlingen.

Guben, 29. Aug. Von einem Motorfluge überfahren und auf der Stelle getötet wurde der 77 Jahre alte Schuhmacher August Freitag aus Gröbisch. Der alte Mann war auf dem Felde mit Viehweiden beschäftigt, und ist dabei vermutlich dem Pfluge zu nahe gekommen und erfasst worden. — Eine Hand voll Goldstücke ist von einer Einwohnerin auf einem Kartoffelfelde bei Niemitzheim beim Kartoffelhacken gefunden worden. Die Münzen sind sämtlich gut erhalten. Sie haben die Größe von Zwanzigmarskfünfen und weisen zum Teil das Bild der Kaiserin Maria Theresia und die Jahreszahl 1747 auf. Vermutlich hat der Besitzer das Geld im Alter zu Kriegeszeiten verborgen. Der wertvolle Fund wird aller Wahrscheinlichkeit dem künftigen Museum zu Guben überwiesen werden.

Burgkädt, 31. August. Gestern abend 10^{1/2} Uhr wurde bei Mühlengraben der 16-jährige Tochter des Lehrers Gehlmann von dem 20-jährigen Gymnasialten Vogel aus Chemnitz durch drei Messerstiche tödlich verletzt. Darauf eilte er in die Wohnung der Eltern des Mädchens, denen er erzählte, was er begangen hatte. Der Gymnasial wurde ins Krankenhaus geschafft. Er hat die Tat aus Eifersucht verübt.

Chemnitz, 28. Aug. Auf der Bischofpauer Landstraße ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unglücksfall. Zwei Kinder, die beim Obkauflesen aus den Straßengräben kamen, wollten einem Fuhrwerk ausweichen, hinter dem ein Automobil in schneller Fahrt heran kam. Beide Kinder wurden überfahren. Der sechsjährige Knabe Uhlig war sofort tot, das 10 Jahre alte Mädchen Lange ist schwer verletzt.

Herten (Westf.), 29. August. Bei einer Schlägerei zwischen mehreren Arbeitern wurde die Frau des Arbeiters Gerny, die ihrem Mann helfen wollte,

durch einen Revolverchuß getötet. Ihr Mann und zwei andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Münz, 29. Aug. Im Vorort Nombach brach ein Brand aus. Mit Mühe wurden vier Kinder gerettet, ein fünftes erstickte.

Pamitz, 29. Aug. Auf der Marineflugstation Pabitz führte der Albatros-Doppeldecker mit Oberingenieur Loew als Führer und zwei Passagieren ins Meer. Die Passagiere wurden erheblich verletzt.

Plefeld, 26. Aug. Auf der Firmes in Braudwebe tötete der 19-jährige polnische Fabrikarbeiter Schan seine Geliebte, indem er ihr den Hals durchschnitt.

Meß, 26. Aug. In Oberhomburg wurden während eines Gewitters drei Personen, die in einem Garbenhaufen Schutz gesucht hatten, durch einen Blitzschlag getötet.

Wien, 26. Aug. Bei Manövern des zehnten österreichischen Armeekorps soll in Jaroslau eine aus zwölf Sularen bestehende Patrouille beim Uebersehen des Sanflusses ertrunken sein.

München, 31. August. Der „Bayr. Kurier“ meldet aus Romanshorn: Ein wegen Geisteskrankheit vom Militär entlassener Soldat, namens Herrn. Schwab, schoß mit seinem Gewehr auf das Publikum. Er tötete fünf und verletzte sieben Personen, darunter drei lebensgefährlich. Der Täter flüchtete, er wird vom Militär verfolgt.

Paris, 28. Aug. (Zwei tödliche Fliegerstürze.) Ein schrecklicher Fliegerunfall ereignete sich heute vormittag in Arcy-sur-Cure in der Nähe von Laon. Der Militäraviator Leutnant Chandenier, der um 8 Uhr auf dem Beque-Brudecker das Aerodrom von Douai verlassen hatte, um dem Lagerfeld von Chalons zuzufliegen, stürzte aus bedeutender Höhe ab. Die Trümmer des Apparates, dessen Benzinbehälter zerplatzte, fingen Feuer. Als man den unglücklichen Offizier aus den Flammen hervorholte, hatte er bereits sein Leben ausgehaucht. Beide Beine und der Unterleib waren völlig verkohlt. Die Leiche wurde ins Militärhospital in Laon übergeführt. Leutnant Chandenier, der erst im März das Pilotendiplom erworben hatte, gehörte dem 8. Infanterieregiment an. Er war 29 Jahre alt. — Mailand, 28. Aug. Der Pilotier Nomy aus Rom ist heute auf dem Flugfelde bei Gallarate aus 50 Mr. Höhe abgestürzt. Der Apparat wurde zerstört. Nomy trug tödliche innere Verletzungen davon.

Narico, 29. Aug. In Süd-Rossia war ein großer Waldbrand ausgebrochen. Ein Feldhüter, der aus seiner brennenden Hütte das Mobiliar retten wollte, ist mit seiner ganzen Familie, Frau mit vier Kindern, verbrannt.

St. Polis, 26. Aug. Hier ist der Militärflieger Leutnant Mannini bei einem Erkundungsfluge mit seinem Gindecker ins Meer gestürzt und ertrunken.

Antliche Anzeigen : Stellen-Angebote
und Verkäufe : Stellen-Gesuche
Versteigerungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen
 inseriert man mit gutem Erfolg in der
 weitverbreiteten Annaburger Zeitung.
 Zeitenspreis 10 Pfg.

Anzeigen.

Grummet-Verpachtung.
 Die Verpachtung der diesjährigen Grummet-Mungung in meinen Mauerwiesen findet
Freitag den 6. September nachmittags 5 Uhr
 an Ort und Stelle statt.
 Amt Annaburg, den 30. August 1912. **Betge.**

Riesenspörgel, Weizrüben-Samen
 hat noch abzugeben
J. G. Frischke.

Riesenspörgel, Weizrüben-Samen, Winter-Wicken, neuester Ernte, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Persil
 für **Wollwäsche**
 (Wichtig - lesen!)
 Das selbsttätige Waschmittel.
 Nicht kochen, nur waschen in handwarmer Persillauge von 30-40° Keine weiteren Waschmittel nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das **Gewebe bleibt locker** und **grifflos** und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.
Erprobt u. gelobt!
 Nur in Originalpaketen, niemals lösen.
 HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik u. a. allenthalben
Henkel's Bleich-Soda

== Hülsenfrüchte! ==
Grüne Erbsen, Linfen, Bohnen, vorzüglich kochend, à Pfund 22 Pfg.
 empfiehlt **Fr. Kühne.**

Bergamentpapier
 zum luftdichten Verschließen der Ginnagebüchsen
 empfiehlt in verschiedenen Stärken **Herm. Steinbeiß.**

Zur Cindeckung des Winterbedarfs
 empfehle zu Sommerpreisen:
 **Salon-Brikets** 
 in Fuhren ab Waldhof **Vulkan** à Ztr. 59 Pfg. } frei Haus.
Krone à Ztr. 64 Pfg. }
 Gleichzeitig bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich stets in der Lage bin „Vulkan“-Brikets vom Werte „Aguas“ fließend zu liefern.
 Bestellungen erbitte möglichst bald.
Friedrich Kühne.

Bestschein- Copir- Durchschreib- Loh- Lieferschein- Protokoll-
 hält in allen Größen und Stärken vorrätig
H. Steinbeiß.
Postpaket-Anklebezettel
 hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchbrucker.

Flechten
 abtende und trockene Schuppenflechte atoprh. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Reinschneiden, Reinschwärze, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 drei von schäd. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25.
 Dankschreiben gehen Unglich ein.
 Nur recht in Originalpackung weiß-grün-rot u. F. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
 Fälschungen weist man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.



Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres unglücklichsten und vergesslichen Sohnes **Otto** lagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Dank vor allem auch dem Lehrerkollegium und seinen Mitschülern für das Geleit zum Grabe und die prächtige Kranzspende, sowie Herrn Schloßparrer Langguth für die Trostesworte am Grabe unseres lieben Entschlafenen.

Wilh. Günther und Frau.

Gesangs-Abteilung

des Männer-Turn-Vereins.

Heute Dienstag findet die erste Gesangsstunde wieder statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Dirigent.

Gewürze

zum Einmachen:

Paprika, Fenchel, span. Pfeffer, Nelken, Anis, Zimt, Majoran, Ingwer, Senfkörner, geschnitten, Salicyl
empfehlen die

Apotheke Annaburg.

Neue Kartoffeln,

à Zent. 3.25 Mt., 10 Pfd. 35 Pf. empfiehlt **Friedr. Kühne.**

Echten Schweizerkäse, Limburger Käse, Hartkäse, reife Landkäse
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Neue saure Gurken

3 Stück 20 Pfg., sowie Senf- und Pfeffergurken empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Dr. Oetker's Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver, Rote Gräthe, Vanille-Sauce-Pulver und Dr. Oetker's Salicyl empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Keine Arbeit! Keine Unkosten!
Nur Wasser braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für **Taffaden- und Innen-Räume** mit **Radinmin-Farbe.**

Absatz-Verkauf für Annaburg: **O. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

Ueber 5000 Niederlagen!



Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende **Qualitäts-Marke** *)

*) von Richard Poetzsch, Kgl. Hof-lief., Gross-Kaffee-Rösterei Leipzig — Niederlassungen: Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg und Berlin

in 1/4, 1/2, 1 Pfd. Original-Paketen stets frisch erhältlich bei **Robert Bengsch**, in der Umgebung in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Oetker's Vanillin Zucker
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Buchdruckerei H. Steinbeiß

Torgauer Straße 3 Annaburg Torgauer Straße 3

Verlag der Annaburger Zeitung

Amtliches Organ für königliche und Gemeinde-Behörden.



Anfertigung von Drucksachen aller Art

wie: Rechnungen, Briefbogen, Brief-Umschläge, Mitteilungen, Postkarten, Zirkulare, Preislisten, Statuten, Geschäftsbücher, Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburtsanzeigen, Programme, Einladungen, Menükarten, Visitenkarten, Adresskarten, usw.

Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung

Süßer Medizinal-Aushruch Vinum Medicinale Dulce

vorzüglich zum Gebrauch bei schwachen Kindern und Narkovaleszenten empfiehlt in Flaschen **Drogenhandlung + Annaburg D. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

Strickwolle Häkelgarne

in allen Farben und Preislagen empfiehlt **Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

Soöpfe in allen Farben und Preislagen sind stets vorrätig bei **Hermann Reich, Friseur.**

Empfehle mich auch zur Anfertigung aller **Haararbeiten**, auch aus ausgefärbtem Haar.

Kinder-Nährmittel

wie: Nestles Kindermehl, **Kufete's und Klopfer's Kindermehl**, **Knorr's Hafermehl**, **Hafer-Kakao**, **Kondensierte Milch**, **Milchzucker**, chemisch rein hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

Frachtbrieife sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

Adelbert Schlüter

Wittenberg, Bez. Halle
Collegienstrasse 81.

Großes Sortiment in Handarbeiten,

fertig, angefangen und aufgezeichnet. Auf Wunsch Extra-Anfertigung.

Garne und Seiden zum sticken, stricken, häkeln und knüpfen. **Schmidt'sche Wolle** in schwarz, meliert und braun. **Besätze, Tülle, Knöpfe, Seiden und Wäschebänder, Handschuhe, Strümpfe, Gürtel, Taschen, Pompadours, Spitzenkragen, Futtersachen, Pflanzen-Daunen.** Weisslelene und baumwoll. **Taschentücher** auch in Madeirastickerei. „**Favorit**“-**Schnitte und Hefte.**

Selbstgeröstete **Kaffee's** in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Zur Herbst-Saison

empfehle eine große Auswahl **Kleiderstoffe, Blusen u. Kostüme in Resten** zu bekannt billigen Preisen.

Wilhelm Melchior, Torgauerstraße.

Spurlos

verschwinden sind alle **Sanktunreinigkeiten** und **Sanktunreinigkeiten**, wie **Wittfasser, Hühner, Flechten, Gerüche** etc. durch tägliches Waschen mit der edelsten **Schwefel-Deer-Schwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Paderborn** A. S. 10 Pfg. per Stück. **Schmorde** und **O. Schwarze.**

Hafer-Kakao

à Pfund 100 Pfg. Bei Einkäufen eine Dose ff. cand. **Kakao** als Probe gratis. **R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

Dr. Weber's Arnica-Oel

großartig bewährt gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung**, Flasche 50 und 75 Pfg. empf. **Apoth. A. Schmorde.**

Ich richte Montags und Donnerstags Sendungen zu **reinigender u. färbender Artikel** an die **Thür Kunstfärberei Königsee**

Chemische Wäscherei und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge. **Hochmoderne Farben.** **G. Albrecht, Annaburg.**

Haferkakao

zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Gasthof zum Goldenen Ring, Annaburg.
Sonntag, den 8. September:

Grosser humorist. Abend

von den altrenommierten **Gegründet 1880. Muldentaler Sängern.** Gegründet 1880.

Direktion: **Richard Schilling** und **Josef Sonntag.**
7 Herren, 2 Damen darsteller, nur **erstoffliche Kräfte.**
Programm neu! **Hochkomisch! Dezent!**

Die Gesellschaft ist im Besitz des **Kunsttheaters** vom **Königl. Konservatorium** in **Dresden.**

Wer lachen will, der komme!
Anfang **8 1/2 Uhr.** Eintritt **60 Pfg.** Vorverkauf à **50 Pfg.** bei **Herrn Friseur H. Reich** und im **Theaterlokal „Goldener Ring“.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserionsgebühren betragen für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamazeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 103.

Dienstag, den 3. September 1912.

16. Jahrg.

Sollen wir Sedan feiern?

Das Wort Sedan ist uns seit 42 Jahren das Sinnbild deutscher Ehre und Einheit, deutscher Macht und Größe. Es bedeutet uns die Sieghaftigkeit, die unsere nationale Ehre gewahrt, unsere Einheit sichergestellt, uns zu nie zuvor gelebener, kaum jemals gekannter Herrlichkeit emporgeführt hat. Sedan ist unserem Bewußtsein weit mehr als bloßer Schlachten- und Siegestag. Gewiß sagt als solcher Sedan ganz Unvergleichliches und darum Unvergessliches: er löst die ergebende Erinnerung an die Kämpfe, die die Gefangennahme Napoleons, und des letzten kaiserlichen Heeres Frankreichs beschloß. Aber Sedan veranschaulicht uns mehr noch: der 2. September 1870 gab durch die fast beispiellosen militärischen Großtaten und Leistungen, die vorausgegangen waren, die feste Gewähr, daß die im Schlachtendonner, durch Eisen und Blut besiegelte Einigung aller deutschen Stämme und Staaten unverlierbarer Besitz geworden ist. Sedan ist des deutschen Reichs Geburtsstunde, die Grundlage des deutschen Kaiseriums, der Grund- und Keimstein unserer heutigen Machtstellung. Und zuletzt und zu allermeist: Sedan ist das nationale Wahrzeichen dessen, wodurch wir einig und unüberwindlich, groß und mächtig wurden und bleiben. Sedan ist die Mahnung, die Kräfte der Wehrfähigkeit, der vaterländischen Pflichttreue, der Kriegsbereitschaft immerdar zu pflegen und sie uns allezeit in geschlossenem schlagfertiger Einheit zu erhalten. Der Dichter hat diese Sedanmahnung in die Worte gedrückt:

„Ihr seid das Volk der Pflicht, der herben Zucht, Euch ward beschieden rauher Pfad zu wachen, Nie mißloslos ist die ersehnte Frucht Vom Baum des Glückes Euch in den Schoß gefallen. Was schon der Väter Traum umlirmt gelüftet: Ein einzig Reich, ein Haupt den Stämmen allen, Erungen wurd's, nicht leichter Kauis beherrschet, Um teuren Marktpreis hats erkämpft das Schwert.“
So unsagbar viel umschließt, sagt das Wort

Sedan. Einen so uner schöplich, so unermeßlich reichen Inhalt birgt es. Und darum heißt die Frage: Sollen wir Sedan feiern? stellen, sie sofort bejahen. Sie verneinen hieße vergessen, was uns Sedan geschaffen, vollendet, gewährleistet; hieße das uns durch Sedan lebendige Wirklichkeit gewordene Bewußtsein von den gerechten Ansprüchen und den Aufgaben des Deutschen, von dessen Stellung und Zukunft auf der Erde trüben. Es ist nicht deutsche Art, sich in kriegerischen Großtaten zu erheben, um daran den bezwungenen Feind zu erinnern. Als nationaler Gedanke leuchte uns die Septembersonne des Sebantages! Lassen wir nicht ab von der Freude, daß wir ein Sedan haben! Mühen wir uns, daß wir des Sedansegens würdig bleiben! Nicht ein vermessenes Wort der Ehrfurcht, sondern ein Heiligtum sei uns Sedan: ein Vermächtnis, das nie schwindet, ein Erbe das nie rostet, ein leuchtendes Bild tatenfroher Begeisterung und opferwilliger Treue, der Stärke, des sieghaften Willens des deutschen Volkstums!

Politische Rundschau.

Deutschland. Das deutsche Kaiserpaar wurde am Freitag abend bei seiner Ankunft in Berlin von der Bevölkerung kühnlich begrüßt. Dem Kaiser, der die Uniform der Polener Reitenden Jäger trug, sah man die überstandene Erkrankung am Schnupfenfieber nicht mehr an. Im königlichen Schloß hatte der Monarch alsbald eine Besprechung mit dem Kronprinzen, der seinem kaiserlichen Vater über die Weisburger und Dresdener Festtage Bericht erstattete.

— An der Zweihundertjahrfeier der Sophienkirche in Berlin, deren Erbauung auf eine Stiftung der ersten russischen Kaiserin Katharina die Dritte Gemahlin des russischen Kaisers Paul I. zurückzuführen ist, nahmen am Freitag abend das Kaiserpaar teil.

seiner Erkrankung zunächst sein Erscheinen ablagen lassen, aber infolge seiner unerwartet raschen Wiederherstellung hatte es sich der Kaiser nicht nehmen lassen, bei der kirchlichen Feier persönlich zugegen zu sein, an der u. a. auch Generalsuperintendent D. Labuhn, Unterrichtsminister v. Trost zu Solz, der Oberpräsident von Conrad teilnahmen.
— Die Schweizer Kaiserreise. Der Kaiser trifft am 3. September nachmittags 3.35 Uhr mittels Sonderzuges in Basel ein, wo er von dem Vizepräsidenten Dr. Kemmer begrüßt werden wird. In demselben Abend erfolgt die Ankunft in Zürich, von wo aus sich der Monarch am Mittwoch ins Mandövergebiet begibt. Am Donnerstag wird sich der Kaiser mit einem schweizerischen Sonderzug ins Mandövergelände begeben. Die Fahrt nach Bern und Interlaken unterbleibt, denn der Kaiser kehrt nach Zürich zurück und begibt sich erst am Freitag mittag nach Bern, wo der Monarch einen halben Tag verweilt, um dann über Zürich und Konstanz die Rückreise anzutreten. Von Konstanz aus wird der Kaiser der Großherzogin-Witwe Luise von Baden einen kurzen Besuch abstatten.

— Die Dresdener Festtage erreichten ihr Ende mit einer Parade auf dem königlichen Schloß zu Dresden. Der König von Sachsen brachte dabei einen Trinkspruch aus, in welchem er dem Debauern Ausdruck gab, daß der Kaiser durch Krankheit verhindert gemeldet sei, die sächsischen Truppen zu inspizieren. „Seit Monaten haben wir uns alle darauf geteilt, den scharfen Augen Seiner Majestät zu zeigen, was wir auf diesem (militärischen) Gebiete zu leisten imstande sind.“ Der König schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Der König teilte ferner mit, daß er beschlossen habe, den Deutschen Kronprinzen als suite des dritten Ulanen-Regiments Nr. 21 zu stellen, dessen Chef der Kaiser ist. Nach Schluß der Fabel fand auf dem Theaterplatz ein großer Zapfenkreis der sämtlichen sächsischen Regimenter statt. Damit waren die Festlichkeiten in Dresden beendet. Die Festlichkeiten haben

Um Lieb' und Trenn!

von Otto Elster.

21] Nachdruck verboten.
Urrita beherrschte fast allein die Unterhaltung. Sie flatterte wie ein bunter, erotischer Falter umher, bald zärtlich um die Baronin besorgt, bald sich mit dem Baron neckend, bald Lenka ein „Weißt du noch?“ in das Ohr flüsternd, bald von dem herrlichen Schloß Wertholdstein schwärmend. Sie war heiter und witzig sogar, wenn sie von den kleinen Streichen in dem Pensionat der Mademoiselle Perrin erzählte; sie schilderte in glühenden Farben die Schönheiten ihrer südländischen Heimat, und wußte in schelmischer Weise die heimlichen Netze der nordischen Heide hervorzuheben. Sie schillerte wie eine seltsame Zauberblume in allen Farben, sie ließ ihren Geist, ihren Witz wie in einem bunten Feuerwerk aufsprühen, man merkte es ihr an, daß sie gefallen wollte.

Man lachte über ihre Scherze und Drollereien, man bewunderte ihren Geist, aber man fühlte sich bei diesem feurigen Sprühregen ihrer Worte nicht beglückt. Man bewunderte ein Feuerwerk, aber man fühlte sich wohlher und beglückter bei den ruhig lodernden und knisternden Flammen eines Kamins.

Um unbefangenen war noch der Baron, der oft unwillkürlich über die Scherze Urritas lachen mußte und sich gern mit ihr herumneckte. Sie zeigte ihm, dem älteren Herrn gegenüber auch eine kindliche Vertraulichkeit, welche ihm schmeichelte. Den

noch fort werden, blüschne ten sie n

Sch Das Urrita Kofetteri Mannes Kofetteri und ein aber stre immer bei dem Gr Bemerku Berthold den Köstlich Urritas diente. — Urrita Lenka in dem schmitz hat ändern dem Vorfall auf jener Schlittenpartie nichts, denn Lenka hätte gegen niemanden etwas von der eigentlichen Ursache jenes Zwischenfalls erwähnt, und da auch Berthold sich nicht darüber äußerte, so nahm jeder-mann an, daß damals Lenka nur von einem körperlichen Unwohlsein befallen war.

Die Baronin sah tiefer, wenn sie auch die wahre Ursache nicht ergründen konnte, so erriet sie

doch ganz richtig, daß die Liebe Lenka zu Berthold mit im Spiele war, nur daß sie meinte, es kränke Lenka, daß der junge Graf sich anscheinend so gleichgültig von ihr zurückgezogen hatte. Sie hatte sich vorgenommen, zu versuchen, die beiden einander näher zu bringen, jetzt mußte sie sehen, wie Urritas Kofetterie ihre Pläne zu zerstören drohte, und das machte sie mißmutig.

Denn in der Tat schien es so, als ob sich der Graf ganz durch das Wesen Urritas in Anspruch nehmen ließ. Er plauderte und scherzte mit ihr und folgte ihren Bewegungen mit lebhaften Blicken.

Und doch — wer in seinem Herzen hätte lesen können, würde darin ein ganz anderes Bild gesehen haben, als sein äußeres Wesen vermuten ließ.

Urrite, Zweifel, Aecker über sich selbst, Bewunderung der reispollen Erscheinung Urritas und doch stille Bereberung der ruhigen, vornehmen Schönheit Lenkas, stritten in seinem Herzen miteinander. Er versuchte einige Male sich Lenka zu nähern, er versuchte, sie mit in das leichte neckische Geplauder hineinzuziehen, aber Lenka wich scheinbar zurück und nahm kaum noch Anteil an der Unterhaltung.

Der warme Schein in ihren Augen, der ihn bei seiner Ankunft begrüßt und so hocherfreut hatte, erlosch, sie sah starr da oder erfüllte schweigend die kleinen Gefächte und Pflichten der Hausfrau beim Bereiten und Einrichten des Tees.

Dieses stille Wesen Lenkas verstümmte ihn, machte ihn trotzig und ließ ihn sich lebhafter, als

